



Der Koloss von Kehrsatz



Sensation? Yann Mamin mit dem mutmasslichen Hinkelstein. *Raphael Moser*

FUND Archäologen entdeckten einen tonnenschweren Stein. Womöglich handelt es sich um einen einst aufrecht stehenden Hinkelstein, der für Kulte benutzt wurde.

Zuerst zu Asterix und Obelix: Die Comicfiguren hätten viel für die Bekanntheit von Hinkelsteinen getan, sagt Yann Mamin vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern. «Aber mit unserem Fund haben die beiden überhaupt nichts zu tun.» In diesem Frühling entdeckte ein Team um Mamin in Kehrsatz einen mutmasslichen Hinkelstein. Eine zeitliche Verbindung zu den Geschichten der zwei Freunde aus dem Gallierdorf gebe es nicht, sagt der Ausgrabungsleiter. Schon gar nicht habe es den Beruf von Obelix je gegeben: Der Hüne stellt die Steine seriell her.

Deshalb zu den Fakten: Der Stein von Kehrsatz ist oval, 2 Meter lang und 1,3 Meter breit,

wiegt zwei bis drei Tonnen und besteht aus Quarzsandstein. Er stammt aus einem Ausläufer einer Gletschermoräne. Die Berner Archäologen fanden ihn bei den Grabungen zu einer bronzezeitlichen Siedlung im Gebiet Breitenacker, die vor rund 3500 Jahren existiert hatte. In diesem Gebiet in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Kehrsatz-Nord entsteht eine Wohn- und Geschäftsüberbauung.

Seltene Menhire

Für Mamin ist es ein ganz besonderer Fund, und der Kanton Bern berichtete gestern von einer «kleinen Sensation» – wenn sich denn bewahrheitet, was die Archäologen vermuten: Dass es sich tatsächlich um einen Hinkelstein handelt, also einen Menhir. Dieses Wort kommt aus dem Keltischen und umschreibt einen länglichen Stein aus vorgeschichtlicher Zeit, der von Menschen für kultische Zwecke auf-

AUSSTELLUNG

Nicht nur die Archäologen, auch Gemeindepräsidentin Katharina Annen freut sich über die Entdeckung des mutmasslichen Hinkelsteins. **«Damit haben wir nicht gerechnet.»** Zusammen mit dem Archäologischen Dienst möchte die Gemeinde den Stein der Öffentlichkeit zugänglich machen. Nahe des Fundorts, in einem Gebiet zwischen dem Bahnhof Kehrsatz-Nord und dem Lidl, übernimmt die Gemeinde ein Stück Land. **«Wir hoffen, dass wir hier einen Platz für den Stein finden.»** *rei*

gestellt wurde. «Wir haben Hinweise darauf, dass es so war», sagt Mamin. Doch es seien weitere Untersuchungen nötig.

Menhire markierten einen Kult- oder Versammlungsort. Einzeln stehende Steine dieser Art gibt es schweizweit nur rund fünfzehn. Sie sind 1 bis 4 Meter hoch, der bekannteste Fund im Kanton Bern stammt aus Sutz-Lattrigen am Bielersee. Häufiger sind hingegen Monumente aus mehreren grossen Steinen, beispielsweise Hünengräber oder Steinreihen. In der Schweiz gibt es rund hundert solcher Monu-

«Mit unserem Fund haben Asterix und Obelix überhaupt nichts zu tun.»

Yann Mamin

mente, die meisten am Genfersee,

Hauptausgabe

Berner Zeitung
3001 Bern
031/ 330 33 33
www.bernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 42'391
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 3
Fläche: 45'151 mm²



Auftrag: 1077523 Referenz: 67144131
Themen-Nr.: 999.084 Ausschnitt Seite: 2/2

am Jurasüdfuss oder im Wallis.

Stein muss geschützt werden

In Kehrsatz stiess der Archäologische Dienst schon 2011 bei Testgrabungen ein erstes Mal auf den Stein. «Damals fehlte uns die Zeit für nähere Untersuchungen», so Mamin. Der Fund wurde wieder zugedeckt. In diesem April dann wollten es die Forscher genau wissen. Sie erstellten ein Profil und legten die Verbindung zwischen den Erdschichten und dem Stein frei. Dann wurde der Koloss innert zweier Wochen ganz ausgegraben.

«Durch die Feinausgrabung konnten wir bestätigen, dass der Stein aus prähistorischer Zeit stammt», sagt Mamin. Die Spuren im Boden deuteten darauf hin, dass er einst aufrecht auf-

stellt wurde. Wofür? «Wir vermuten, dass er für einen Kult benutzt wurde, beispielsweise um Gottheiten, ältere Leute oder Helden zu ehren.» Zu Beginn oder während der bronzezeitlichen Besiedlung wurde der Stein dann in eine Grube gelegt. Mamin vermutet, dass der Menhir für die Ansiedlung eine Rolle gespielt haben könnte.

Die Ausgrabungen im Kehrsatzer Breitenacker werden noch rund ein Jahr dauern. Parallel dazu werden die Archäologen auch den möglichen Hinkelstein noch genauer untersuchen. Dafür haben sie ihn umplatziert und schützen ihn mit Fliess und Plastik vor der Witterung. «Schnee und Regen könnten den Sandstein beschädigen», sagt Yann Mamin. *Johannes Reichen*



Seltener Fund

KEHRSATZ Berner Archäologen haben in Kehrsatz eine womöglich bedeutsame Entdeckung gemacht. Bei den Grabungen zu einem bronzezeitlichen Dorf im Gebiet Breitenacker stiessen sie auf einen mutmasslichen Hinkelstein, der einst für kultische Zwecke aufgestellt worden war. «Wir haben klare Hinweise darauf, dass es sich um einen solchen Stein handelt», sagt Aus-

grabungsleiter Yann Mamin. Er betont aber, dass es in der prähistorischen Archäologie keine hundertprozentigen Gewissheiten gebe. Der gefundene Stein wiegt zwei bis drei Tonnen, besteht aus Quarzsandstein und wurde mittlerweile vollständig ausgegraben. Nun soll er weiter untersucht und später der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. *rei* **SEITE 3**



Ein sensationeller Fund in Kehrsatz

Archäologen haben auf dem Breitenacher in Kehrsatz möglicherweise einen seltenen Menhir gefunden. Es könnte dort noch mehr solche Steine geben.

Bei der Untersuchung einer bronzezeitlichen Siedlung sind Archäologen in Kehrsatz auf einen grossen in der Erde liegenden Einzelstein gestossen. Laut den Fachleuten ist es möglich, dass der gut zwei Meter lange Stein einst aufrecht stand und ein Menhir war. Wie die bernische Erziehungsdirektion gestern mitteilte, wäre es «eine kleine Sensation», wenn in Kehrsatz am Fuss des Gurtens tatsächlich ein Menhir gestanden hätte, sind doch bisher in der Schweiz nur rund fünfzehn einzeln stehende Menhire bekannt. Meist handelt es sich um einfache aufgestellte Steine von 1 bis 4 Metern Höhe.

Das Wort «Menhir» stammt aus dem Keltischen und kommt von «maen» (Stein) und «hir» (lang). Das bislang bekannteste Beispiel für solche Langsteine im Kanton Bern ist ein Exemplar in Sutz-Lattrigen am Bielersee. Am Jura-südfuss, in der Genferseeregion und im Wallis finden sich auch andere Mega-

lith-Monumente aus der Vergangenheit, etwa Steinreihen und Dolmen, also Hüengräber.

Referenzpunkt für Siedlungsbau?

Die Lage des Kehrsatzer Steins in gleicher Distanz zu mehreren bronzezeitlichen Häusern könnte laut den Archäologen darauf hinweisen, dass er bei der Anlage der Siedlung eine Rolle spielte, beispielsweise als Referenzpunkt. «Ebenso könnten sich in seiner Umgebung weitere Steine befunden haben, die bislang nicht freigelegt wurden», steht in der Mitteilung weiter. Es sei auch denkbar, dass der Stein zu einer älteren, jungsteinzeitlichen Nutzung des Geländes gehöre und beim Bau der bronzezeitlichen Häuser aus Platzgründen verschoben worden sei. Spuren im Boden deuten darauf hin, dass der Stein möglicherweise einst aufrecht stand und zu Beginn oder während der bronzezeitlichen Besiedlung in eine Grube gelegt wurde.

Um den Stein weiter zu untersuchen, haben ihn die Fachleute sorgfältig umplatziert und vor der Witterung geschützt. Allenfalls lasse sich die Deutung des Steins durch die Untersuchung weiterer Steine aus der näheren Umgebung überprüfen, schreiben die Archäologen. Nach Abschluss der Ausgrabung ist geplant, den Stein in der Nähe aufzu-

stellen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

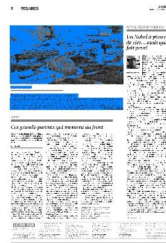
Überbauung auf einstigem Dorf

Der 2-Meter-Stein wurde vom Archäologischen Dienst im Rahmen grösserer Untersuchungen entdeckt, die wegen einer Wohn- und Gewerbeüberbauung nötig wurden. Die Gebäude sollen zwischen Bernstrasse und Gurten auf dem Breitenacher erstellt werden. Dort stand vor 3500 Jahren ein bronzezeitliches Dorf. Grossflächig ausgegrabene und untersuchte Siedlungen aus dieser Epoche seien bisher selten, steht in der Mitteilung der Erziehungsdirektion. Die anhand zahlreicher Pfostengruben rekonstruierbaren Hausgrundrisse sowie das dazugehörige Fundmaterial würden helfen, die Lebensweise unserer Vorfahren besser zu verstehen. (sda)



Der Stein, der wohl ein Menhir ist.

Foto: Archäologischer Dienst Kt. Bern/Y. Mamin



REGARD DIRECT Fouilles près de Berne: le coup du menhir ?

Le Service archéologique du canton de Berne pourrait avoir découvert un menhir préhistorique à Kehrsatz, à 6 km au sud de la capitale bernoise. Dans le cadre de fouilles, les scientifiques ont en effet trouvé une très grosse pierre isolée pesant entre deux et trois tonnes. A l'origine, elle était sans doute dressée à la verticale. Les spécialistes du Service archéologique l'ont déplacée et mise à l'abri des intempéries pour poursuivre leur examen, a indiqué lundi l'autorité cantonale. A ce jour, une quinzaine de menhirs isolés ont été découverts en Suisse. Il s'agit de blocs simples d'un à quatre mètres de haut. Ce grès siliceux monolithique mesure 2 mètres de long sur 1,3 mètre de large. La pierre, qui pourrait être un menhir, a été découverte lors de fouilles effectuées dans un village datant de l'âge du bronze et vieux d'environ 3500 ans. Elle provient du contrefort voisin d'une moraine de l'époque glaciaire. **ATS/KEYSTONE - YANN MAMIN**



Erziehungsdirektion
des Kantons Bern
Direction de l'instruction publique
du canton de Berne

Le Matin
1001 Lausanne
021/ 349 49 49
www.lematin.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 40'979
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 9
Fläche: 28'060 mm²

Auftrag: 1077558 Referenz: 67149027
Themen-Nr.: 370.001 Ausschnitt Seite: 1/2

Un menhir d'Obélix dans le canton de Berne



Photos Yann Mamin, Stéphane Dévaud/Service archéologique du canton de Berne

Afin de poursuivre leur examen de la pierre, les spécialistes du Service archéologique l'ont soigneusement déplacée et mise à l'abri des intempéries.



DÉCOUVERTE Un menhir préhistorique mis au jour à Breitenacher, près de Kehrsatz (BE), ça ne constitue pas une nouvelle aventure d'Astérix le Gaulois. Quoique... «Il pourrait s'agir d'un menhir préhistorique», affirme le Service archéologique bernois, après la découverte d'une très grosse pierre isolée au sein d'une cité de l'âge du bronze. Précision: «À l'époque, il était sans doute dressé à la verticale et marquait l'emplacement d'un lieu de culte.»

Par sa taille et sa forme, la pierre de Kehrsatz ressemble en effet beaucoup à un menhir. «Du breton *maen* (pierre), *hir* (longue)», précisent les archéologues bernois, pour qui ce sont «des pierres isolées de forme oblongue, souvent non taillées, qui servaient à marquer l'emplacement de lieux de culte ou de rassemblement».

Ce grès siliceux monolithique mesure 2 mètres de long sur 1,3 mètre de large. Il pèse deux à trois tonnes: une paille pour Obélix... «Cette pierre provient du contrefort voisin d'une mo-

raine de l'époque glaciaire», précise le Service archéologique bernois. De forme ovale, elle se rétrécit d'un côté pour former une légère pointe.

Aucun indice à la surface du bloc erratique n'indique de manière explicite que la pierre a été travaillée, mais les traces relevées sur le sol laissent supposer qu'elle était posée à la verticale avant d'être couchée dans une fosse.

Son emplacement à égale distance de plusieurs maisons de l'âge du bronze suggère un rôle dans la construction de la cité, par exemple comme point de référence. Mais si elle provient du néolithique, elle a pu tout aussi bien être déplacée pour laisser la place à des maisons de l'âge du bronze.

À ce jour, seuls une quinzaine de menhirs isolés ont été découverts en Suisse. Il s'agit en général de blocs simples d'un à quatre mètres de haut. Une fois les fouilles achevées, il est prévu d'ériger la pierre à proximité, et de la rendre accessible au public.

● V. DÉ

Liess Obelix in Kehrsatz einen Hinkelstein zurück?

KEHRSATZ. Archäologen machten einen historischen Fund: In Kehrsatz vermuten sie, einen Menhir ausgegraben zu haben. Offenbar war der Ort etwas Besonderes.

Seit Juni 2015 untersuchen Mitarbeitende des Archäologischen Dienstes des Kantons auf dem Breitenacher verborgene Spuren einer mittelalterlichen Siedlung. Nun sind die Forscher erstmals fündig geworden: Sie gruben einen Stein aus, bei dem es sich um einen prähistorischen Menhir oder Hinkelstein handeln könnte. Einen solchen trug die Comic-Figur Obelix stets auf seinem Rücken herum.

«Ein seltener Fund», schwärmt Archäologe Yann Mamin. Der Hinkelstein sei in prähistorischen Schichten gefunden worden und sei fachgerecht vergraben in einer Grube gelegen – Anzeichen dafür, dass es kein gewöhnlicher Felsbrocken ist. «Wir müssen noch einige Untersuchungen vornehmen», so Mamin. Er könne noch nicht mit Sicherheit sagen, dass



Der 3-Tonnen-Brocken stammt aus der Bronzezeit. ARCHÄOLOGISCHER DIENST KANTON BERN/YANN MAMIN

der Fund ein Hinkelstein sei. Die Ausgrabungen dauern noch mindestens ein Jahr: «Ich schliesse nicht aus, dass wir noch einen weiteren Menhir finden.» Der 3-Tonnen-Brocken wurde in der Bronzezeit senkrecht in den Boden gestellt und dien-

te als Ortsmarkierung für wichtige Plätze. Mamin: «Zu dieser Zeit hatte man nur Schnur und Körperkraft, um den Stein zu platzieren. Wenn jemand einen Menhir aufstellte, dann steckte eine grössere Bedeutung dahinter.» **NOEMI LA BELLA**